Vermischte Nachrichten.

„Gleiches Recht für Alle."

Wie oft ertönt diese Redensart aus republikanischem Munde, wie oft liest man sie in republikanischen Blättern! —Wie die Republikaner aber den Satz „gleiches Recht" in der Praxis befolgen, ist, um nur einen Fall aus tausenden herauszugreifen, aus Folgendem ersichtlich:

In Massachusetts wo der Verkauf von Spirituosen gesetzlich verboten ist, wurden im vorigen Jahre nicht weniger als 2,883 Fässer und Körbe Spirituosen confiscirt. Wenn aber die Staatsbehörden selbst trinken wollen, so machen sie daraus kein Hehl und lassen sogar die Staatskasse dafür bezahlen. Als vor Kurzem der neue Gouvernör in sein Amt eingeführt wurde, gab man den Bostoner Cadetten, die den Zug anführten, ein splendides Dinner mit heißem Punsch und Champagner, das viele Tausende kostete und wofür der Staat bezahlte. Auch der Polizeichef trank wieder mit, aber während er sich auf Staatskosten die Kehle in Champagner badete, ließ er durch seine Schergen die Hütten der armen Leute durchstöbern und ihnen ihren Trank Bier oder Wein vor der Nase wegnehmen.

Das Maaß läuft über.

In fast jedem deutschen Vereinslokal in den Ver. Staaten befindet sich eine Gedenktafel, auf welche die Namen Derjenigen verzeichnet sind, welche im Kampfe für die Union und die Constitution auf dem Felde der Ehre ihren Tod fanden. Die Deutschen sind stolz darauf, in diesem Kampfe nicht die Letzten gewesen zu sein und halten das Andenken ihrer Gefallenen hoch. Welche infame Beleidigung für sie liegt darin, daß der Washington „Republican", das Hoforgan des Präsidenten Grant in einer Reihe von Artikeln, **Carl Schurz den Anführer jener hessischen Horden nennt, welche durch ihre Feigheit die Niederlagen bei Bull Run und Chancellorville verschuldet haben.** — Grant, dessen Organ diese schmachvolle Beschimpfung gegen das ganze Deutschthum schleudert, ist wiederum zum Bannerträger der republikanischen Partei auserkoren, und wird als solcher von allen Republikanern mit Ausnahme weniger vereinzelter Unabhängiger als solches erkannt. Der Washington „Republican" vertritt Grant und die republikanische Partei. Ist es möglich, daß Deutsche, die sich auf sich selbst halten, länger ihr anhänglich bleiben können?

Schurz und die Liberal-Republikaner.

Senator Schurz schreibt von Washington über die Aussichten der liberal-republikanischen Bewegung an sein Blatt, die „Westliche Post" in St. Louis:

Eines ist gewiß: die Liberal-republikanische Bewegung hat in den letzten Wochen einen mächtigen Aufschwung gewonnen. Die hiesigen Vorkämpfer derselben sind mit Briefen förmlich überschwemmt. Von allen Theilen des Landes laufen, großentheils von hervorragenden und einflußreichen Leuten, Beifallsbezeugungen und Unterstützungs-Versprechungen ein. Allenthalben beginnt die praktische Organisation. Die Rede, in welcher Trumbull sich so entschieden auf die Missourier Platform stellt und sich für die Cincinnatier Convention erklärt, hat große Sensation gemacht und die Bewegung wesentlich gestärkt. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird die Cincinnatier Convention eine der glänzendsten und bedeutendsten politischen Versammlungen werden, welche dieses Land seit der Gründung der republikanischen Partei gesehen hat. Es wird uns nicht wundern, wenn in kurzer Zeit die Frage, was die Cincinnatier Convention thun wird, in politischen Kreisen mit viel größerem Interesse besprochen werden sollte, als die Frage, ob Grant seiner Nomination in Philadelphia sicher ist. In einigen Blättern finden wir die Nachricht, daß die Nomination des Richter Davis durch die Arbeiter-Convention in Columbus hier in Washington mit den liberal-republikanischen Führer vereinbart worden sei. Es ist kein wahres Wort an der ganzen Geschichte. Die liberalen Republikaner hier haben sich von all' solchen Dingen sorgfältig frei gehalten. Wenn die Bewegung, welche in der Cincinnatier Convention ihren Ausdruck finden wird, wahren Werth haben soll, so muß sie ein freies und unmittelbares der politischen Situation, ohne Beimischung persönlicher Drahtzieherei sein. Und darüber soll ernstlich gewacht werden.

Bischof Bayley über die Temperenzfrage.

Der katholische Bischof J. R. Bayley von Newark, Staat New-Jersey, hielt unlängst in einer Katholikenversammlung eine Rede über das Temperenzwesen. Er machte darin ganz besonders darauf aufmerksam, daß die staatlichen Verbotsgesetze gegen den Genuß geistiger Getränke sich entweder als ganz unwirksam oder sogar als schädlich erwiesen haben und daß auf dem Felde der Mäßigkeitsbestrebungen nur durch moralischen Einfluß, Erziehung und Ueberredung etwas zu leisten sei. Er habe sich auf seinen Reisen überzeugt, daß gerade in den Ländern, in welchen Temperenz- und Sonntagsverordnungen am strengsten seien, wie z. B. in Schottland, die Trunksucht in häßlichster und verderblichster Gestalt herrsche; denn dort lege man sich in allen Privathäusern geradezu Vorrath für den Sonntag ein, und triebe man die schauderhafteste Völlerei hinter verschlossenen Thüren. Wo öffentlich getrunken werde, sei die Unmäßigkeit und die Zahl der wirklichen Trunkenbolde ungleich geringer. Er sei aus diesem Grunde gegen alle Verbotsgesetze von Saalswegen.

Einwanderung in 1871.

Aus dem Jahresbericht der „Deutschen Gesellschaft der Stadt New York," ist ersichtlich, daß im Jahre 1871, nicht weniger denn 227,359 Einwanderer im Hafen New Yorks landeten. Unter diesen befanden sich 83,609 Deutsche, 62,600 Irländer, 36,316 Engländer, 12,759 Schweden, 9,147 Schottländer, 4,836 Walliser, 4,064 Schweizer, 2,739 Italiener, 3,053 Dänen, 3,743 Norwegen, 2,574 Franzosen, 1,879 verschiedener Nationalitäten.—Die Einwanderung der letzten 10 Jahre zeigt folgendes Ergebniß:

	Total-Einw.	Deutsche.
1871	227,359	83,609
1870	212,626	71,280
1869	257,523	101,531
1868	211,359	104,515
1867	241,854	114,829
1866	233,717	108,840
1865	200,003	82,894
1864	185,208	53,929
1863	155,223	38,264
1862	76,700	23,172
	2,001,578	784,902

New York hat beinahe die Hälfte der Eingewanderten für sich behalten, darnach haben die Staaten Illinois, Pennsylvanien, Ohio, Massachusetts, New Jersey, Wisconsin, Michigan Iowa, Minnesota, Connecticut, Missouri, Indiana, Californien, Kansas, Rhode Island, in angeführter Ordnung dieselben angezogen, Utah erhielt 1,500, mehr als Nebraska, und beinahe so viele als Kansas.

Die Deutsche Einwanderung hat sich nach zuverlässigen Schätzungen hauptsächlich den Staaten Illinois, Pennsylvanien, Michigan und Missouri zugewendet. Unter den nach Utah ausgewanderten 1560 Mormonen befanden sich 17 Deutsche, 63 Schweizer, 673 Engländer und 332 Dänen. Nach den südlichen Staaten blieb auch im verflossenen Jahre die Auswanderung eine beschränkte.

Unter den Berufszweigen waren am zahlreichsten vertreten die Möbelschreiner 655, Schuhmacher 409, Bäcker 340, Weber 289, (wahrscheinlich irische, die Zahlen sind aus dem Jahresbericht des Castle-Garden-Arbeits-Bureau, zu dem auch die anderen Nationalitäten Zutritt haben genommen.) Schneider 281, Gärtner 193, Schiffsarbeiter 180, Bergleute 133, Schlosser 125, Brauer 121, Fleischer 106, Zimmerleute 94, Schmiede 85, Cigarrenmacher 87, Gerber 73, Ladendiener 41, Maurer 57, Drucker 28, u. s. w.

Ein neuentdecktes Mittel gegen die Blattern.

Ein Berliner Correspondent berichtet über die höchst interessanten Resultate, welche in der Charite, dem großen Berliner Krankenhause, mit einem neuen Heilmittel bei Blatternkranken erzielt worden sind. Sollte das Mittel sich bewähren, so wäre dadurch eine Erfindung gemacht, wie sie segensreicher die ganze Arzneiwissenschaft kaum aufzuweisen hat. Da auch hier noch immer die gräßliche Krankheit grassirt, so möchte eine Besprechung dieses neuen Mittels wohl am Platze sein.

In Berlin war auch in diesem Jahre die Pockenepidemie in einem heftigen Grade ausgebrochen und selbstverständlich wurde wiederum von Seiten der medezinischen Welt alle möglichen Versuche angestellt, den gefährlichen Gast zu bannen, besonders widmete sich Dr. Wilhelm Zuelzer, der Direktor der Krankenabtheilung in der Charite, diesem Studium, und seinen fortgesetzten Beobachtungen und Experimenten verdanken wir das neue Mittel. Dasselbe führt den Namen Xylol. Es ist dieses ein ätherisches Oel, das bei der Destillation von Teeröl bei einer Temperatur von 140 Grad Celsius (326 Fahrenheit) übergeht. Man hat bis jetzt für dieses chemische Produkt keine Verwendung gehabt. Dr. Zuelzer aber fand bei seinen Experimenten aus, daß Xylol mit dem Pockengift (Lymphe) ein starkriechendes, sich also leicht verflüchtigendes Salz bilde, welches aus animalen Systemen sich leicht ausscheidet.

Mit diesem Mittel sind nun zahlreiche Versuche angestellt worden und die Resultate, die erzielt worden sind, waren geradezu überraschend. Aus den statistischen Krankheitstabellen der Charite geht hervor, daß vor Einführung dieses Mittels die Krankheit durchschnittlich 20 — 25 Tage dauerte, während sie jetzt in 10—12 Tagen vorüber ist. Das Mittel hat sich fast in allen Fällen von gewöhnlichen Blattern bewährt und besonders ist es ein sicheres Präventiv-Mittel gegen die Folgen, welche die Krankheit gewöhnlich nach sich zieht: entzündete Augen, Lungenfehler, schlechte Verdauung u. s. w. Die Behandlung mit diesem Mittel kann in irgend einem Stadium der Krankheit begonnen werden, doch je eher, je besser. Das Xylol wird in Dosen von 10—15 und für Kinder von 3—5 Tropfen, alle zwei bis drei Stunden, eingenommen. Gegen die sogenannten „schwarzen Pocken" hilft dieses Mittel nicht.

In der oben erwähnten Correspondenz heißt es daß der Correspondent diese Angaben von dem Dr. Zuelzer selbst habe; zum Schluß fügt der Dr. noch einige allgemeine Bemerkungen über die Blattern hinzu, die ebenfalls von Interesse sind. Impfen und Reinlichkeit sind die einzigen bis jetzt bekannten Präventivmittel. Aus dem statistischen Bericht ergiebt sich der überaus große Einfluß des Impfens; 95 Prozent der Erkrankten waren nicht geimpft oder nicht wiedergeimpft. Das unangenehme Jucken wird am besten durch Anwendung von kaltem Wasser und durch Reiben mit der flachen Hand gelindert. Der Doktor meint, daß man nur durch Einathmen des Krankheitsstoffes angesteckt werden könne, und empfiehlt als bestes Präventivmittel nächst dem Impfen, den Mund stets geschlossen zu halten und nur durch die Nase, das natürliche Athmungsorgan, zu athmen.

Gartenbau als weibliche Arbeit, sagt ein amerikanischer Arzt, wurde längst als eine Beschäftigung betrachtet, bei welcher das weibliche Geschlecht nicht allein Gesundheit und Körperkraft erlange, sondern worin auch die Sittsamsten und Zurückgezogensten eine angenehme und zusagende Beschäftigung finden könnten, und deren Produkte nie an Werth verlieren, wenn sie auch durch Frauenhände herbeigebracht wurden. Ein Peck Erbsen hat einen gewissen Marktpreis, unabhängig von der Person, welche sie gezogen hat. Ein Frauenzimmer, welches Hosen näht, erhält fünfzig Cents per Tag, nicht wegen der Menge oder der Güte der Arbeit, sondern weil sie ein Frauenzimmer ist.

Ein Mann, welcher an denselben Kleidungsstücken arbeitet, erhält zwei Thaler den Tag, weil er ein Mann ist. Ohne Zweifel ist es wahr, daß in vielen Fällen ein Mann bessere Arbeit liefert als ein Frauenzimmer; aber es ist nicht weniger wahr, daß in den meisten Fällen der Unterschied des Geschlechtes zu Grunde liegt. So in der Schule. Ein Lehrer erhält $1000 per Jahr, weil die Schüler durch ihn mehr lernen und er als Mann für eine Familie zu sorgen hat. Ein Frauenzimmer lehrt eine ähnliche Schule und erhält $400, nicht wegen ihrem geringeren moralischen Einfluß in der Schule, sondern weil ihre Schüler weniger lernen und weil sie ein Frauenzimmer ist, und in den meisten Fälle nur für sich zu sorgen hat. Nun, glücklicherweise, Alles dieses wird bei dem Gartenbau vermieden. Ein Mann, der eine Rübe verkaufen will, braucht keinen Zettel daran zu machen mit der Aufschrift: „von einem Mann gezogen, 10 Cents," und eine andere: „von einem Frauenzimmer gezogen, 4 Cents": sondern der Gegenstand bringt seinen Marktpreis. Dies ist ein großer Vortheil, welcher für Frauenzimmer von Gefühl eine besondere Befriedigung darbietet. Außerdem ist Gartenbau eine Beschäftigung, welche ein sehr kleines Kapital und—ausgenommen in Luxusartikeln — wenig Erlernen erfordert. Nahe irgend einer Stadt kann ein Frauenzimmer auf einem halben Acker Land mit vier Monaten Arbeit mehr verdienen, als sie mit zwölf Monate Näharbeit verdienen kann, um nichts von der Gesundheit der Gartenarbeit und der Ungesundheit der Näharbeit zu entsagen.

Das richtige Alter! —Heirathslustige, die das „richtige Alter" zur Schließung einer Ehe ausfindig machen wollen, werden von einem Londoner Statistiker auf folgende Beispiele hingewiesen: Shakespeare heirathete mit 18 Jahren, Oliver Cromwell und Ben Jonson mit 21 Jahren, Franklin und Bulwer mit 24 Jahren, Dante, Kepler, Mozart, Burke und Walter Scott mit 26 Jahren, Tycho de Brahe, Washington, Napoleon Bonaparte und Lord Byron mit 27 Jahren, William Penn und Sterne mit 28 Jahren, Nelson mit 29, Burns mit 30, Rossini zum ersten Male mit 30, zum zweiten Male mit 54, Schiller und Carl Maria von Weber mit 31, Chaucer, Hogarth, Peel und Wieland mit 32, Wordsworth und Davy mit 34, Wilberforce mit 35, Aristophanes mit 36, Sir Williams Jones und Wellington mit 37, Jean Paul (Friedrich Richter) mit 38, Talma mit 39, Martin Luther mit 42, Addison mit 44, Wesley und Young mit 47, Swift mit 49, Buffon mit 55 und Göthe sogar erst mit 57 Jahren.

Die deutschen Radikalen in New York sind so schweigsam wie Austern bezüglich des Auftretens von Schurz in der Waffenschacherangelegenheit.—Oh, die elende Schuhputzer.

Gemeinnütziges.

(Aus dem „Amerikanischen Agriculturist.")

Kann die Landwirthschaft solche Steuern erschwingen?

Wir haben für jetzt nicht die internationale Steuer im Sinne, welcher so viele Pflichtige zu entgehen wissen—auch nicht unsere „Staats-, County-, Town- und Straßen-Steuer", welche wir nicht zurückweisen können. Diese sind verhältnißmäßig gering, und wohl oder übel, sie werden bezahlt und die Welt bewegt sich doch.

Es gibt aber eine andere Steuer, obwohl sie nicht unter diesem Namen bekannt ist, welcher Wenige von uns zu entgehen hoffen können und welche die ernsteste Beachtung verdient. Sie schneidet in unser Fleisch ein, wie ein zweischneidiges Schwert—auf der einen Seite Müssiggang, auf der anderen Verschwendung. Das Schlimmste von Allem, das Schwert wird gehandhabt von unserem eigenen Fleisch und Blut, von denen, welche uns lieben und die wir auch lieben—von unseren eigenen Töchtern.

Der Leser mag gefälligst bemerken, daß wir in der Ueberschrift dieses Artikels keine Behauptung aufstellen; wir legen blos eine Frage vor. Wir selbst fühlen uns nicht im Stande, eine endgültige Antwort darauf zu ertheilen. Allein wir glauben, daß eine gewichtige Ursache vorliegt, über die Gewohnheiten und Geschmacksrichtungen unserer Farmerstöchter besorgt zu sein. Auf unserer Fahrt nach der Stadt diesen Nachmittag trafen wir drei junge Frauen, Töchter dreier gewöhnlicher Farmer — Männer, welche sich abmühen müssen, um sich durchs Leben zu schlagen und welche es an der üblichen Sparsamkeit in ihren Familien und auf ihren Farmen nicht fehlen lassen. Diese Dorfschönheiten waren so gekleidet, daß sie in geringer Entfernung wie die Töchter der reichsten Stadtfamilien welche im Sommer in der Nachbarschaft wohnen, aussahen. Als sie näher kamen, konnte man leicht sehen, daß sie im Material gespart, ebenso daß sie in der Form und Farbe verschwendet hatten, und dies bezeichnete einen großen Abstand zwischen ihnen und ihren schönern Vorbildern. Und doch war Keine unter ihnen, welche nicht—von den Knopfstiefeln bis hinauf zu dem Haarputz (Chignon), den Punch "Chig-nonsense" nennt und zu den Hutfedern—so viel auf dem Leibe trug, als eine Mähemaschine erster Classe nebst einer Getreideerntemaschine gekostet hätte. Wenn dies Alles gewesen wäre, so würde die Sache noch nicht so schlimm gewesen sein, allein das war blos der der Anfang. Nicht das auf unseren Putz verwendete Capital giebt Zeugniß von unseren Glücksumständen, sondern das widerliche Haschen nach Neuerungen. Einen rechten „Zopf" zu $2 möchten wir uns noch gefallen lassen, und damit gut, allein die Mode wechselt, der Zopf wird altmodisch und die nächste Façon ist noch schlechter und kostet $3. Es ist derselbe ewige Wechsel, welcher Kleidung und Putz zugleich verdrängt und unbrauchbar macht.

Abgesehen von alle dem möchten wir die Aufmerksamkeit auf die Beschäftigung dieser Mädchen leiten. Nur zu oft suchen wir vergeblich nach der stetigen, fröhlichen Arbeitslust aus der Zeit ihrer Mutter. Nehmen sie eine Arbeit vor, so fühlen sie sich halb beschämt, wenn sie dabei gesehen werden, und sie bringen kaum von einem Ende des Jahres bis zum anderen den zehnten Theil von dem fertig, was sie hätten zu Stande bringen können.

In den guten alten Zeiten, wo der Farmer nichts weniger als überreich, das Land aber fruchtbarer, als es jetzt ist, war, und die Lebensbedürfnisse nicht so viel kosteten, als sie jetzt kosten, kleideten sich unsere Großmütter und ihre Schwestern auf wohlfeile Art, sie trugen ihr eigenes Haar, die Erneuerung ihrer Anzüge kosteten merkwürdig wenig Geld, und arbeiteten wie die kleinen Biber. Wenn wir den Erzählungen unserer Großväter über diese glauben können, so waren sie so liebenswürdig und anziehend im Brautstand, als die kostbareren und weniger nützlichen Juwelen unserer eigenen Familienkreise.

Wir murren und poltern nicht und sind nicht blind gegen die Vortheile, welche die moderne Civilisation dem nachwachsenden Geschlechte, dem männlichen wie dem weiblichen bietet, verglichen mit dem dahingegangenen; wir geben blos unserer Besorgniß Ausdruck, es werde die Verschwendung, welche durch eine Vorkehrung unserer Civilisation hervorgebracht wurde, im Untergang der hartgequälten Väter endigen.

Wenn die Landwirthschaft nur ein mittelmäßig gutes Geschäft war vor vierzig Jahren, bei dem Fleiße und der Sparsamkeit, um sie zu unterstützen, können wir nicht einsehen, wie bei dem hohen Preise der Arbeitskraft, dem niedrigen Preise der andern Erzeugnisse (verhältnißmäßig) und der Nothwendigkeit, Dünger zu kaufen, (die sich allgemein geltend macht), die Landwirthschaft der Gegenwart es möglich macht, eine Familie von Mädchen zu ernähren, welche so viel mehr kosten, als sie einbringen.

Kuhpocken. — Der „Bauernfreund" erzählt: In vorletzter Woche fingen an den Eutern einige Kühe des Herrn William Derr in Pennsburg Pocken an zu wachsen, die sich bei Untersuchung durch Dr. J. Mensch als die regelmäßigen Kuhpocken herausstellten. Bald darauf wurden noch andere Kühe in demselben Stalle angesteckt, bis zuletzt 8 Stück die Pocken hatten. Dieselben wurden reif zwischen letztem Sonntag und Donnerstag und die Lymphe dann abgeschnitten und von Dr. Mensch in Verwahrung genommen. Es ist dies die wirkliche natürliche Kuhpocken-Lymphe, die zu jetziger Zeit von den Aerzten sehr gesucht ist und theuer bezahlt wird. Wie man uns berichtet, thut diese Pockenkrankheit den Kühen keinen Schaden, indem sie innerlich gar nicht krank dabei sind. Dies ist der erste Fall in dieser Gegend, von dem der älteste Mann etwas weiß, daß Kühe von natürlichen Pocken befallen wurden.

Der Humorist.

En Brief gefunne.—Wer is der Ehgner?

Mister Printer vun der „Staatszeitung." Die anner Woch is in der Nochberschaft vun Hummelsstädtel en Brief gefunne worre, der an „Eisik in Linglestown" direct is un der die Unnerschrift „Annamaria" hot. Wir hen Alles probirt for auszufinne, wer der „Eisik in Linglestown" is, un wo die Annamaria wohnt, awer alles vergebens—wir hen niks vun beyd ausfinne könne, un sin dann zu der Conklusion kumme, wir welle der Brief in die „Staatszeitung" advertise so daß der Ehn oder der Anner vun die Ehgner davor kumme kann, bekahs die Sach scheint eilig zu sein. Dei Zeiting werd schier in alle Familie gelese un ich mehn der Ehgner müßt selleweg ausgefunne werre. Duh der ganze Brief nei vun Anfang bis zu End, was es kost, will der Pit in Butter un Oyer bezahle. Do is der Brief:

Hummelstown im Staate Pennsylvania, noch'm Nachtessen—in der sehme Stub, wu ich un du——.

Mei Diehr Eisik.

Ich bin heut parpers über en Meil weit in der Stohr, for Dint, Fedder un Papier, for en Brief an dich zu schreiwe. Es is schun fünf Woche—bis nächst Samstag Owet werd's sechs Woche—daß du net bei mir warst. Eisik, Eisik! du wehst, was du mir versproche hast. For acht Monat lang bist du reguler alle Samstag Owet kumme un alsemol noch in der Woch, wann du net viel zu schaffe gehabt host. Alles war recht un gut un die Annamaria das best un schönst Mädel in der Nochberschaft — sell host du mir mehr wie en hunnert mol gesagt — un uf emol stoppst du zu kumme un loßt for fünf lange Woche net en Wort vun dir höre. Is sell recht Eisik, nochdem du mir schun so gut wie versproche host, du dähtst mich heiern?—Wehßt du net mehr, was du mir das letzt mol gesagt host, wie wir bei enanner ware? Do sin dei wery Worte: „Annamaria," host du gesagt, „ich glaub, ich däht närrisch werre, wann ich dich net for en Frah kriege däht,"—Nau, wann en Buh mol selleweg schwätzt, dernoh, mehn ich, hett en Mädel en Recht zu expekte, daß er's ehrlich mehnt.—Denkst du ich hätt bis zweh un drei Uhr mit dir ufgehockt, wann ich net gedenkt hätt, Alles wär recht?

Ich hab vun etliche Leut vernumme, du wärst sinter schun zweh mol bei der Leise gewest un hättst sie ah schun mol Carritsch gefahre. Eisik, Eisik! ich sag dir, nemm dich in Acht—wann ich ausfinn, daß sell so is, dann stopp ich kehn Stund mehr. Du wehßt, was du mir zweh Woche vor Christmeß versproche host.

Noch ehns; es hot mir epper for zweh Woche zurück ehns vun die wüschteste Välentins geschickt, daß ich sei Dag un des Lewes gesehne hab: en wüschtguckige Frah an dem Waschzuwer. Es ist en Vers unnig dem Valentein, seller lest:

Wäsche muß ich for mei Lewe
Niemand duht mir eppes gewe
Just fünf Cent en Hem zu wäsche,
Do däht mer besser Flegel-Dresche.

Nau, Eisik, wann ich wüßt, daß du mir seller Välentein geschickt hättst, dann däht ich noch heut uf dem neue Riegelweg abstärte. Awer ich will dir noch en Woch Zeit gewe — bis der Samstag wann du dernoh net kummst oder schreibst, dernoh brummt's, verlaß dich druf — länger loß ich mich net fuhle. Nau duh das recht Ding, Eisik.

Deine arg getruwelte
Annamaria.

Sell is der Brief. Du kannst en in der Druckerei behalte. Wem er gehört, mag en dort abhole.

Vermischte Gespräche und Feiertags-Scenen unter dem Volk.

Horch mol Bill! ich muß dich fragen
Kennst Du es, un willst mir's sagen,
Wer is sell schöne Mädel dort?
Guck geschwind sonst geht sie fort!
Dort drüben steht sie an der Pump,
Mit schwarzem Frack und weißen Strump.
Ihr Augen gucken Himmelbloh,
Ihr Muster is en rechtes Schoh;
Ihr Lefze glitzen wie ein Hersch,
Nau lacht sie ah un weißt die Zäh'
Sie gucken weiß as wie der Schnee.
Wüßt ich just wie's anzulleden,
Ich dät sie grad zu Grundnüß trieten.
Nau steht schon Ehner nebig ihr
Un schwätzt mit ihr un boßt sie schier—
Der Lump, ich könnt ihn schon verstechen
Oder gar en Ripp verbrechen.
Ich hab schon Mancher ausgekott
Un seller Schlingel muß ah fort.
Guck, dort drüben an sellem Haus
Hockt ah die Becky Nickskumraus,
Un die Sälly Flickdihossen
Loßt sich uf der Straß rumboffen.
Guckemol—ei holts der Bettel!
Dort kummen sie von Schäfferstättel.
Der Tom is aber wieder kaut,
Am Eck in sellem großen Kraud,
Die Säll hockt dort im Pieler-Schap,
Ihr Boh der nemmt sie wieder ab,
Dort geht der Henry Stinkykähs,
Der macht heut wieder 'mol en Rähs,
Er springt da rum as wie en Dachs,
Un sucht die Betzy Bauersachs.
Guckt der Sam aber nau net gut,
Mit der Betz und dem neue Hut?
Ei Sahrah, bist du ah schon do!
Was macht die Mammy un der Tschoh?
Ist die Pally mit ahkummen?
Nee, der John hot sie fortgenommen?
Der John, die Sus und die Sahrah.
Sin an die Spring Creek gefahra
Sag du, was holt Heut der Butter?
Hoßler, geb mer'm Gaul som Futter?
Zwanzig Cents for Schenkhel Ayer!
Hallo, do kummt der Vendu Kräyer.
Kumm, loß uns som Kuchen kaafen,
Un dann in der Stadt rum laafen.
KumSus, brauchst du net bald einWieg?
O nee! mein Boh is fort im Krieg.
Gebst hunnert Thaler für den Gaul?
O nee, er travelt viel zu faul.
Sag mol wu is die Druckerei?
Wu mer geht zu der Frontthür nei;
Ich meen sell gutes Story Blatt
Wu alsford drin die Wahrheit hat:
Sie is in sellem Brickstein Haus,
Es henken jo zwei Schilder draus.
Bleib do, ich will net lang bleiben,
Will just for die Zeitung schreiben.
Pally, bist do rein geloffen?
Ja—Dann hab ichs just getroffen!
Bully for des, sell is lucky.
Setz dich do hin in mein Buggy:
Geschwind kum her, ich nem dich hehm
Sell finischt unser heutig Gähm.

Spectator.

Ein praktischer Ehemann.—Kürzlich heirathete ein Amerikaner in Pennsylvanien ein drolles eirisches Mädchen zum großen Verdruß seiner Mama und Fräulein Schwester. Befragt, weshalb er solches gethan habe, gab er ruhig zur Antwort: „Hätte ich ein amerikanisches Mädchen zur Frau genommen, so hätte ich doch ein eirisches Mädchen haben müssen, um sie zu bedienen, und beide zu unterhalten bin ich nicht im Stande."

Germania
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
No. 175 Broadway, New-York.

Rud. Garrigue, Präsident. J. E. Kahl, Vice-Präsident.
Hugo Schumann, Sekretär.

Baar Capital,.....$500,000.
Total Vermögen, $1,077,848.90.

Uebersicht des Zustandes der Gesellschaft,
Januar 1, 1871.

Vermögen.

Baar an Hand und in Bank	$34,294 70
Baar in Händen der Agenten	44,183 51
Grundeigenthum, geeignet von der Compagnie	58,946 45
Anleihen gesichert durch erste Lien auf Grundeigenthum	341,000 00
Aktien, meistens 5-20er 1862	523,775 00
Temporäre Anleihen gegen Collateral Sicherheiten	43,400 00
Interessen	8,413 13
Wechsel	4,260 63
Salvage und fällige Prämien	5,372 46
Anderes Eigenthum, verschiedene Items	14,172 72
	$1,077,848 90

Dem Gesetz gemäß Publizirt von
Theo. Knudsen,
General-Agent für Pennsylvanien.

Central-Bureau für Pennsylvanien: Harrisburg, Pa., No. 18 Dritte Straße (gegenüber unsrer Druckerei.)

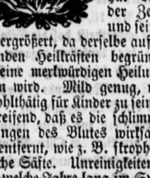
Ihr Kapital ist in Baarem Gelde angelegt. Sie hat kein Noten-System, das wie Mortgage auf dem Eigenthum liegt. Sie verlangt keine Nachzahlung. Die Prämien werden in baarem Gelde einbezahlt für den ganzen Zeitraum der Versicherung, entweder für den Zeitraum von einem, drei oder fünf Jahren, welche unbedeutend höher sind, als in den Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften.

Auf Wunsch der Versicherten werden die Policen in deutscher Sprache abgefaßt.

Applikationen werden in der
Zweig-Office, No. 18 N. Dritte Str., Harrisburg, Pa.,
E. C. Irvin & Co., Agenten.
F. W. Liesmann, Solicitor.

Versichert in der Germania!
Die älteste, reichste und zuverlässigste Deutsche Feuer Versicherungs-Gesellschaft in den Ver. Staaten.
Harrisburg, Juni 29, 1871—1jr.

Ayer's Sarsaparilla
(AYER'S SARSAPARILLA.)



ist weit und breit bekannt, als eines der wirksamsten Mittel zur Reinigung des Systemes und Verbesserung des Blutes, welches je erfunden worden ist. Es hat den Prüfstein der Zeit bestanden und sein Ruf hat sich stetig vergrößert, da derselbe auf dessen innewohnenden Heilkräften begründet ist und durch seine merkwürdigen Heilungen aufrecht erhalten wird. Mild genug, um gefahrlos und wohlthätig für Kinder zu sein, und doch so durchgreifend, daß es die schlimmsten Verunreinigungen des Blutes wirksam aus demselben entfernt, wie z. B. skrophulöse und syphilitische Säfte. Unreinigkeiten oder Krankheiten, welche Jahre lang im System versteckt waren, weichen diesem gewaltigen Gegengifte bald und verschwinden. Daher dessen wunderbare Heilungen, von denen viele allgemein bekannt sind; bei **Skropheln** und allen skrophulösen Krankheiten, **Geschwüren, Ausschlägen und Ausschlagskrankheiten der Haut, Geschwülsten, Flecken, Beulen, Bläschen, Pusteln, offenen Schäden, St. Antonsfeuer, Rose oder Erysipelas, Flechte, nässender Flechte, Schuppenausschlag des Kopfes, Ringflechte,** und **innerer Verschwärungen der Gebärmutter,** des **Magens** und der **Leber.** Es heilt ebenfalls andere Krankheiten, für die es nicht besonders geeignet scheinen sollte, wie **Wassersucht, Verdauungsschwäche, Konvulsionen, Neuralgie, Herzleiden, weibliche Schwäche, allgemeine Schwäche** und **weißen Fluß,** wenn dieselben Kundgebungen skrophulöser Gifte sind.

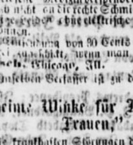
Es ist ein vortreffliches Wiederherstellungsmittel der Gesundheit und der Kräfte im Frühjahr. Dadurch, daß es den Appetit und die Verdauungsorgane erneuert, beseitigt es die Erschlaffung und Ermattungen dieser Jahreszeit. Auch wenn keine Krankheit vorhanden ist, fühlen sich die Leute, wenn ihr Blut gereinigt ist, besser und leben länger. Das System erhält erneuerte Kraft und gleichsam eine Verlängerung des Lebens-Kontrakts.

Präparirt von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.,
praktischen und analytischen Chemikern.
Verkauft von allen Droguisten überall.

Ein kräftiges Alter oder ein frühzeitiger Tod.

Soeben ist erschienen die zehnte, stark vermehrte und mit 21 anatomischen Abbildungen versehene Schrift betitelt:

Der Jugendspiegel,
oder: Die Geheimnisse des Geschlechts-Umganges.
Von **Dr. J. Lubarsch,** prakt. Arzt, Chicago.



Die entstehenden Geschlechtskrankheiten und deren Folge, die Lustseuche, sind darin, selbst für den Laien, deutlich genug charakterisirt, und durch 21 anatomische Abbildungen veranschaulicht; der Heilungsplan, auf der Anwendung der Electricität beruhend, ist darin ausführlich besprochen, und nachgewiesen, daß diejenigen Patienten, die ihr Geld für angepriesene Medizin verschwendet haben, ohne geheilt zu sein, sich nicht an die rechte Schmiede gewendet haben, da dergleichen Leiden ohne elektrische Mittel nicht geheilt werden können.

Gegen Einsendung von 30 Cents Poststamps wird es Jedem frei zugeschickt, wenn man adressirt: **Dr. J. Lubarsch, Chicago, Ill.**

Von demselben Verfasser ist zu demselben Preise zu haben:

„Geheime Winke für Mädchen und Frauen,"

oder: Die krankhaften Störungen der Geschlechtsfunktionen des Weibes, und deren Heilung.

J. Walker, Eigenthümer, R. H. McDonald & Co., Droguisten und Generalagenten, San Francisco, Cal., und 34 Commerce St., New-York.

Eagle Works,
Harrisburg, Pa.

W. O. Hickok,
Machinist, Eisen- und Messing-Gießer,
Verfertiger von
Buchbinder-Maschinerien,
Keystone Cider-Pressen, allgemeine Maschinen-Arbeit und Verfertiger von Schneidemaschinen, Messern, Schrauben, Schul-Möbeln, u. s. w., kurz alle in das Geschäft einschlagende Artikel.

☞ Händler in allen Sorten **Maschinisten-Werkzeugen, Dampf- und Gas-Röhren,** 2c., 2c., **Lederne Gürtel,** u. s. w.

Altes Kupfer, Messing, Blei, Zink und Eisen werden zu Baarpreisen angenommen.

Harrisburg, Dezember 7, 1871—13.

Gute Neuigkeiten! Gute Neuigkeiten!
Immense Ankunft
von
Herbst und Winter Dry-Goods!
bestehend zum Theil in
Shawls, in unzählbaren Varitäten, Blankets, Quilts, Tisch-Tücher, Tücher, Cassimere, Westenzeuge für Männer und Knaben!
Baumwollene und Wollene Flannellen, **Pelze,** so niedrig wie die billigsten.
Dreß-Goods
haben wir das größte und beste Assortment in der Stadt, und zu Preisen die Alle befriedigen! Man spreche vor, und überzeuge sich selbst.

James Bentz,
No. 5, Market Square, Harrisburg, Pa.
Oktober 12, 1871.

Haupt-Office: 101 W. 5te Str., Cincinnati, O.

Die einzige zuverlässige Geschenk-Verloosung im Lande!

$100,000
in werthvollen Geschenken!
werden verlooset in
L. D. Sine's
37. halbjährlicher
Geschenk-Verloosung!
Ziehung am Montag, den 25. März, 1872.

1 großer Capitalgewinn von
$10,000.—Gold.
Ein Gewinn von $5,000. — Silber.
Fünf Gewinne, $1000 } jeder in
Fünf Gewinne, $500 } Greenbacks!
Zehn Gewinne, $100 }

Zwei Familien Wagen und zusammenpassende Pferde mit silberbeschlagenen Geschirren, im Werthe von je $1500.

Zwei Pferde und Buggies mit silberbeschlagenen Geschirren, werth je $600. Zwei Rosewood Pianos von schönem Ton, werth je $500.

Zehn Familien-Näh-Maschinen, werth je $100.

1500 goldene und silberne Anker-uhren in Hunting Cases, werth $20 bis $300 jede. Goldene Damen-Leontinketten, goldene Herren-Westenketten, solide und doppelt platirte silberne Tafel- und Theelöffel, photographische Albums, Schmucksachen, u. s. w., u. s. w.

Gesammtzahl der Gewinne 10,000.
Zahl der Loose limitirt auf - - 60,000.

Agenten werden verlangt, um Loose zu verkaufen, denen liberale Prämien bewilligt werden.

Einzelne Loose, $2.00; sechs Loose, $10.00; zwölf Loose, $20.00; fünfundzwanzig Loose, $40.00.

Circulare, in deutscher Sprache, welche eine vollständige Liste der Preise, sowie eine Beschreibung der Ziehungsmethode und weitere Informationen in Bezug auf die Verloosung enthalten, werden an Jedermann geschickt werden, der dieselben bestellt.

Alle Briefe sind zu adressiren an:
L. D. Sine,
Office: Box 86,
101 West 5. Str., Cincinnati,
Cincinnati, O. Ohio.
(Oktober 5, 1871—1j.)—Febr. 15, '72.

Vincenz Orsinger's
„Sechste Ward-Haus"
Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg Pa.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.

Harrisburg, Juli 18. '67: 13.

Handbills,
und
Jede Art Druckerarbeit wird in dieser Office besorgt.

Hohmann's
wunderbares
Kunst-Buch;
oder
Lang verborgener Freund,
80 enthaltend geheimnißvolle und erprobte Heilmittel und Künste.

Gegen Einsendung von 80 Cents senden wir postfrei ein Exemplar in deutscher oder englischer Sprache an irgend eine Person.—Man bittet, Namen, Post-Office, County, und Staat deutlich zu schreiben, um unfehlbaren Empfang zu sichern.

Theo. F. Scheffer,
Harrisburg, Pa.

Louis Hummel's
Lagerbier-Saloon Restauration,
Commerce Straße,
Shamokin, Pa.,

Ausgezeichnetes Lagerbier und die vorzüglichsten Liquöre, sowie Austern und andere Delikatessen stets auf Hand.

☞ Reisende wie auch einheimische Gäste finden zu jeder Zeit prompte und reelle Bedienung. Zu geneigtem Besuch ladet ergebenst ein,

Louis Hummel.

Shamokin, November 9, 1871—13.

Wirth's
Hotel und Restauration,
No. 3040 Markt Straße,
(Gegenüber dem Penn'a. und New-York Bahnhof.)
Philadelphia, Pa.

Die besten Liquören, Weinen und das berühmte Lancaster Lagerbier stets auf Hand. — Austern servirt auf jeder Art. — Reisende finden hier eine comfortable Heimath. Speisen zubereitet in 5 Minuten, für diejenigen, welche mit dem Zug abzureisen wünschen.

J. H. Wirth, Eigenthümer.

Juni 2, 1870.

Lucas König's
City Bierbrauerei,
Chesnut Straße, zwischen der 2. und 3.
Harrisburg, Pa.

Obige Brauerei ist mit allen neueren Verbesserungen versehen und dazu eingerichtet, allen Bestellungen auf vorzügliches Sommerbier und Schenkbier innerhalb und außerhalb der Stadt vollständig zu genügen.

In dem Wirthslokale findet man stets frisches Bier am Zapf, sowie

guten Wein, Bitters, Schweizer- und Limburgerkäse, 2c.

Dankbar für das ihm bisher geschenkt Zutrauen seiner werthen Geschäftsfreunde, bittet um ihre fernere Kundschaft.

Lukas König.

Hrrisburg, Nov. 15, '66.

Hütet Euch vor Quacksalbern!

Ein Opfer jugendlicher Unbesonnenheit, die Nervenschwäche und vorzeitige Entkräftung verursachte, hat nachdem er vergeblich jedes angezeigte Heilmittel probirt hat, ein einfaches Mittel der Selbstheilung entdeckt, welches er Allen, die ähnlichem Leiden unterworfen sind, kostenfrei zusenden will.

Adresse:
J. H. Reves,
No. 74 Nassau Street,
New-York, August 24, 1871—13.

☞ Soeben vollständig erschienen

M. Gottfried Büchners
Biblische Real- und Verbal-
Hand-Concordanz.
Durchgesehen und verbessert von Dr. H. L. Heubner. Mit einer Vorrede von Dr. Philipp Schaff, und einem Anhang von 8060 Bibelstellen vermehrt von Pastor A. Späth.

Dieses wohlbekannte Werk, von dem dreizehn Ausgaben in Deutschland erschienen sind, ist ein so vortreffliches Hilfsmittel zum Verständnisse der heil. Schrift, daß zu seiner Empfehlung kein Wort zu sagen nöthig ist. Es giebt ein vollständiges Verzeichniß von allem, was die Bibel enthält, ähnlich wie das englische Werk von Cruden, und ist zugleich ein Kommentar, ein homiletisches Handbuch, ein theologisches Textbuch und eine religiöse Encyklopädie. Unschätzbar für den Prediger, unentbehrlich für jeden Forscher in der Schrift. Diese erste amerikanische Ausgabe, verbessert und vermehrt, ist zugleich wohlfeiler als irgend eine in Deutschland erschienene.

Das Werk ist zu haben in zehn monatlichen Lieferungen, von je 120 Seiten groß Royal-Oktav, auf gutem weißem Papier, zu 50 Cents.

Ebenso gebunden:

Nr. 1. In einem Band, halb Marocco		$6.00
Nr. 2. „ „	voll geb. mit gepr. Deck	6.50
Nr. 3. „ „	halb Marocco, extrafein	6.50

Agenten werden verlangt, und ihnen ein liberaler Rabatt bewilligt.

Jg. Kohler, Verleger,
202 Nord Vierte Str.,
Philadelphia, Pa.

☞ Zu haben bei
E. G. German, 28 S. 2te Straße;
Theo. F. Scheffer, Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oktober 12, 1871—3mt.

Zur Beachtung!
An Wirthe und Weinhändler
10,000
Gallonen Rheinwein.
Soeben erhalten und auf Lager.
No. 308 und 310 New Straße, Philadelphia, Pa.

Die besten und beliebtesten Lagen von Rhein und Nahe.

1869er Rheinwein zu $1.25 per Gallone.	
1870er „ „ 1.35 „	
1868er „ von 1.50–3.00 „	
1865er „ „ 3.00–5.00 „	

in Original-Gebinden von 80 bis 160 Gallonen.

Bei größeren Parthien offerire ich einen Credit von 9 Monaten.

Für Baar Przt. weniger.

Bestellungen für direkte Importationen übernehme ich zu 6 Prozent.

Moussirender Mosel, do. Hochheimer, do. Steinberger, eine große Auswahl von Flaschenweinen, Kirschenwasser, Zwetschenwasser, Selterswasser, Mohn-Oel, Oliven-Oel, Flaschen, Schwefelspahn 2c. zu den niedrigsten Preisen und vortheilhaften Bedingungen.—Bitte bei mir vorzusprechen. Man überzeuge sich.

John Betz,
308 und 310 New Straße, Philadelphia, Pa.
September 12, 1871—1j.

Wegweiser für Reisende.

Pennsylvania Central Eisenbahn.

Züge verlassen das Pennsylvania Eisenbahn Depot zu Harrisburg täglich wie folgt:

Oestlich.

Philadelphia Expreßzug,	2.35 Mor.
Schnellzug,	4.05 „
Postzug, (ausgenommen Sonntags)	7.30 Nach
Lancaster Zug (via Mount Joy)	7.50 Vorm
Pacific Expreßzug,	11.45 „
Elmyra Expreßzug,	2.06 Nachm
Harrisburg Accommodation,	3.55 „
Cincinnati Expreßzug,	10.45 Nachts

Westlich.

Erie Schnellzug,	4.40 Nachm
Cincinnati Expreßzug,	10.30 „
Pacific Expreßzug,	4.05 Vorm
Südlicher Expreßzug	12.55 „
Erie Postzug,	10.40 „
Postzug,	1.15 Nachm
Schnellzug,	4.50 „
Emigrantenzug,	7.30 Vorm
Durchgehende Passagierzüge,	3.00 „

Reading Eisenbahn.

Winter-Arrangement.

Montag, den 27. Nov., 1871.

Große Trunk-Linie vom Norden und Nordwesten nach Philadelphia, New-York, Reading, Pottsville, Tamaqua, Ashland, Shamokin, Lebanon, Allentown, Easton, Ephrata, Litiz, Lancaster, Columbia 2c.

Züge verlassen Harrisburg für New-York wie folgt: — Um 2.45, und um 8.10 Vormittags, und um 2.00 Nachmittags, machen Connektion mit ähnlichen Zügen auf der Pennsylvania Eisenbahn, u. kommen in N. York an um 10.07 Vormittags, und um 3.52, und um 9.45 Uhr Nachmitt. respektive. Schlafkarren begleiten den 2.45 V. M. ohne Wechsel.

Zurückkehrend verlassen sie New-York um 9.00 Vormittags, 12.30 Uhr Mittags, und 5.30 Nachmittags, Philadelphia um 7.30, 8.30 Vorm. und 3.30 Nachm. Schlafkarren begleiten den 5.30 Nachmittagszug von New-York ohne Wechsel.

Züge gehen ab nach Reading, Pottsville, Tamaqua, Minersville, Ashland, Shamokin, Allentown und Philadelphia um 8.10 Vorm., 2.00 u. 4.05 Nachm., und hält an in Lebanon und allen Hauptstationen; der 4.05 Nachmittagszug connectirt blos für Philadelphia, Pottsville und Columbia. Züge für Pottsville, Schuylkill Haven und Auburn, über die Schuylkill und Susquehanna Eisenbahn verlassen Harrisburg um 3.40 Nachm.

Ost-Pennsylvanische-Züge verlassen Reading für Allentown, Easton u. N. York um 4.34, 10.40 V.M., und um 4.05 Nachm. Zurückkehrend verläßt N-York um 9 Uhr Vorm., um 12.30 Mittags, und um 5.30 Uhr Nachm., und Allentown um 7.20 Vorm., 12.25, 2.15, 4.25 und 9.15 Nachmittags.

Der Weg-Passagierzug verläßt Philadelphia um 7.30 Vorm., macht Connection mit einem ähnlichen Zug auf der Ostpennsylvania Eisenbahn, kehrt von Reading zurück um 6.20 Nachm., und hält an allen Stationen an.

Er geht von Pottsville ab um 9.00 Vormittags und um 2.30 Nachm.; von Herndon um 10.00 V. M., und von Shamokin um 5.40 u. 11.15 Vorm., von Ashland um 7.05 Vorm. und 12.43 Mitt., von Mahanoy City um 7.51 Vorm., und 1.20 Nachm., von Tamaqua um 8.35 Vorm. und 2.10 NM., für Philadelphia, New-York, Reading, Harrisburg, 2c.

Verlassen Pottsville, via Schuylkill und Susquehanna Eisenbahn, um 8.15 Vorm. für Harrisburg, und um 11.45 Vorm. für Pine Grove und Tremont.

Reading Accomodationszug verläßt Pottsville um 5.40 Vorm., passirt Reading um 7.30 Vorm., kommt in Philadelphia um 10.20 Vorm. an, und zurückkehrend verläßt Philadelphia um 4.45 Nachm., passirt Reading um 7.35 NM., und erreicht Pottsville um 9.20 NM.

Pottstown Accommodationszug verläßt Pottstown um 7.00 Vorm., und zurückkehrend verläßt er Philadelphia um 4.30 Nachm.

Columbia Eisenbahnzüge verlassen Reading um 7.20 Vorm. und 6.15 Nachm. für Ephrata, Litiz, Lancaster, Columbia, 2c. Zurückkehrend verlassen Züge Lancaster um 8.20 Morgens, und 3.25 Nach., und Columbia um 8.15 Morg. und 3.15 Nachm.

Perkiomen Eisenbahnzüge verlassen Perkiomen Junction um 7.25, 9.05 VM. u. 3.00 u. 5.45 NM., zurückkehrend verlassen Schwenksville um 6.45, 8.10 u. 12.50 Mitt. und um 4.45 Nach., connectirend mit ähnlichen Zügen auf der Reading Eisenbahn.

Pickering Valley Züge verlassen Phönixville um 9.10 Morgens, 3.05 und 5.55 Nachmittags; zurückkehrend verlassen sie Beyers um 6.50 Morgens 12.45 Mittags, und um 4.20 Nachmitt., und machen Connectionen mit ähnlichen Readinger Zügen.

Die Colebrookdalezüge verlassen Pottstown um 9.40 u. 1.15 Vorm. u. 6.30 Nachm., für Mt. Pleasant, zurückkehrend verläßt Mt. Pleasant um 7.15 u. 11.25 VM., und 2.54 N.M., und verbindet mit ähnlichen Reading Zügen.

Die Chester Valleyzüge verlassen Bridgeport um 8.30 Vorm. und um 2.05 u. 5.20 Nachm., zurückkehrend verläßt Downingtown um 6.55 Vorm. und um 12.50 und 5.15 Nachm., und verbindet sich mit Reading Eisenbahnzügen.

An Sonntagen verlassen Züge N. York um 5.30 Abends., Philadelphia 8.00 Vormittags u. 3.15 Nachm. (der 8.00 Morgenzug geht nur bis nach Reading); Pottsville um 8.00 Vorm., Harrisburg um 2.45 Vormit., und um 2.00 Nachmittags, Allentown um 9.15 Nachmittags, und Reading um 7.15 VM. und 10.35 Nachts für Harrisburg, um 4.34 Vorm. für N. York, und um 9.40 Vorm. und 4.15 Nachm. für Philadelphia.

Commutation, Meilengeld, Saison-, Schul- und Excursions-Tickets nach und von allen Punkten zu reduzirten Preisen.

Gepäck mit Checks versehen; 100 Pfund jedem Passagier gestattet.

J. E. Wootten,
Reading, Nov. 27, 1871. Gehülfs-Sup't.

Northern Central - Eisenbahn.

(Sommer-Tabelle.)

Durch- und direkte Rounte nach Washington Baltimore, Erie, Elmira, Buffalo, Rochester und Niagara Fälle.

Sechs Züge täglich
von und nach
Baltimor & Washington City
Vier Züge täglich
nach und von der Nord- und Westzweig Susquehanna, dem nördlichen und westlichen Pennsylvanien und New-York.

Von und nach Montag, November 13 verlassen Passagierzüge das Pennsylvania Eisenbahn-Depot täglich wie folgt:

Südlich (nach Baltimore).

Buffalo Expreßzug,	4.05 Vorm
Harrisburg Accommodationszug,	7.30 Vorm
Pacific Expreß,	11.45 Vorm
Elmira Postzug, nach Baltimore,	2.10 Nachm
Niagara Expreß,	7.00 Abends
Cincinnati Exp. eß,	10.55 Nachts

Nördlich (nach Erie 2c.).

Niagara Expreß geht ab um	10.55 Vorm.
Postzug,	1.45 Nachm
Schnellzug,	4.40 „
Buffalo Expreß, nach Canondaigua,	10.40 „

Postzug nördlich und südlich, Schnellzug nördlich, Pacific Expreß südlich, Cincinnati Expreß nördlich, und York und Harrisburg Accommodationszug nördlich und südlich, Erie Postzug und Erie Expreß südlich, und Sunbury Accomodationszug, nördlich, laufen täglich, ausgenommen Sonntags.

Der Buffalo-Expreß, nördlich und südlich, geht täglich.

Der Cincinnati Expreßzug südlich, läuft täglich, ausgenommen Samstags.

Cincinnati Expreß südlich, geht täglich, ausgenommen Montags.

Um weitere Auskunft wende man sich an die Office im Pennsylvania Eisenbahn-Depot.

Alfred R. Fiske,
Gen.-Superintendent.

Harrisburg, Novbr. 13, 1871.